

Zeitung! ... Carl Porges, Direktor.

... höhere Lehranstalt ... Carl Porges, Direktor.

... Kattendrucker ... Carl Porges, Direktor.

... Gulden ... Carl Porges, Direktor.

... Mediascher Hof ... Carl Porges, Direktor.

... Auswahl ... Carl Porges, Direktor.

... WENZEL, Technik und Kunst ... Carl Porges, Direktor.

... monatliches Verzeichnis ... Carl Porges, Direktor.

... mer. ... Carl Porges, Direktor.

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich, kostet für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl. ... Postverendung: Im Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 5. B.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhäuser'schen Buchdruckerei angenommen; für die Besorgung dieselben M. Zeiler's Annoncenbureau, Königsgasse 60, für Wien die Annoncenbureau A. Oppel, Wollzeile 22 und Haasenstein & Vogler, Neudorf 11; für das Ausland Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a.M., Basel u. Paris.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Haberfang; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M.-Basarbei bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, Heinrich Zeidner, Buchhändler in Kronstadt, wolle die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 213. Hermannstadt, Mittwoch am 8. September 1869.

Politische Uebersicht.

Die Börsenberichte klingen seit zehn Tagen von allen Seiten wie Orakelgüsse, aber nirgends düstere als auf dem Wiener Plage, wo eben noch der bachantische Jubel des Gründungsschwinds und einer sich fort und fort überbietenden Agiotage am tollsten gewesen war.

Der Geldmangel wird aber die Bank einigermaßen abhelfen durch Vermehrung ihrer Notenreserve; d. h. sie will Metallwechsel verflüssigen und um den erlösten Betrag mehr Noten ausgeben. Ihr Notenumlauf betrug am 31. August 300 Millionen, ihr Metallschatz 111 Millionen, und da nach der Banfakte jeder Guldenzettel, den sie über die 200 bankmäßig (durch Wechsel, Effekten u.) zu bedeckenden Millionen ausgibt, durch einen Gulden Silber (beziehungsweise auch Gold) bedeckt sein soll, so sind von den 111 Millionen Metallschatz gegenwärtig nur die eif Millionen zur Notenreserve frei.

Feuilleton.

Das zerschossene Portefeuille.

Der Tag der Testamentsöffnung war erschienen. Die beiden Brüder Anton und Baptist Puchner hatten sich mit sehr hoffnungreichen Gesichtern beizeiten eingefunden. Sie lebten in der festen Ueberzeugung, daß sie als nächste Verwandte in dem letzten Willen des Bruders in erster Reihe bedacht sein müßten.

nebenbei gesagt, bei demselben Metallschatz von 111 Millionen. Das Silberagio (im März 1868 14 Percent, im Juli und August gar nur 11 und jetzt wieder 20 Percent), ein sehr wichtiger Factor in Oesterreich, das trotz seines Papiergeldes jährlich so viele Millionen in Silber bezahlen soll, steigt nicht gerade immer im gleichen Verhältnisse mit der Banknotenmenge, jedenfalls aber sinkt es nicht, wenn diese wächst und um von der Regelung der Valuta, der Herstellung der Metallwährung immer weiter entfernt.

Den Karmeliterinnen in Krakau ist nun definitiv die Staats-subsidion entzogen worden. Die hierauf bezügliche Zuschrift des Bezirks-hauptmannes von Krakau, Hrn. Bobowski, an den dortigen Karmeliterinnen-Konvent lautet: „Se. Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat verfügt, daß die den hiesigen Karmeliterinnen seit 1. Jänner 1867 aus den Staatsfonds verabreichte rückzahlbare Vorstufung von 1800 fl. jährlich mit Ende des Monats Sept. 1869 zu stillen sei.“

In V a i e n ist der Gesetzentwurf, betreffend die Bürgerweh, nun in seinen Grundzügen durchberathen. Die Erledigung des neuen Gesetzes muß noch in dieser Landtags-Session erfolgen, da am 1. Januar 1870 das für die bisherige Landwehr geschaffene Provisorium zu Ende geht.

Die Rede, die Prinz Napoleon im Senate über den Senatus-Consult gehalten hat, wird in Paris als das bedeutendste Ereignis des Tages betrachtet. Er erklärte sich im Allgemeinen für den Consult, wollte aber gewisse Verbesserungen in demselben eingeführt wissen. Als solche bezeichnete er die Ernennung des Maire durch die Municipalitäten, die Berufung der Senatoren auf dem Wege der Wahl, die Aufhebung jenes Senatus-Consults, der die Discussion der Constitution verbietet, und die Verletzung der Verfügung, die dem Senate jede Berathung in Abwesenheit der Wahlkammer verwehrt.

Die Senats-Debatten über die politische Reform.

Der Senat begann gestern die Debatten über den ihm vorgelegten Entwurf eines Senatus-Consults, betreffend die bekannten Veränderungen der Verfassung von 1852 und der Senatus-Consulte von 1852 und 1861. Als erster Redner trat der Graf Doulay (de la Meurtre) auf. Er will gegen die Vorlage sprechen, hauptsächlich von der Befugniß geleitet, die Segnungen, welche die Verfassung von 1852 über Frankreich gebracht: die Ordnung im Innern, die Achtung vor der Obrigkeit, die fortschreitende Freiheit, die nationale Würde und den öffentlichen Wohlstand, verloren geben zu sehen.

waren. Unter Schwähungen, Loben und der Drohung, das elende Testament unzulässig, verließen die zwei Enttäuschten den Gerichtssaal.

Die Bekanntmachung des Testaments erregte in der Stadt den allgemeinen Jubel. Man freute sich, daß beiden Frauen für ihr so langes unerschütterliches Leiden durch diese Erbschaft wenigstens ein Ersatz geworden, der sie für die Zukunft aller Nahrungsjorgen entloh.

Reinhold miethete sofort eine Dreifache und fuhr nach der Wohnung von Mutter Margaret, um möglichst der Erste zu sein, ihr und der Tochter die große Botenschaft zu überbringen. Er hatte seit der Fahrt nach dem Königtum es vermieden, die Frauen zu besuchen. Da er einem Mädchen, das noch in tiefer Trauer um den gestorbenen Bräutigam, nicht Herz und Hand anbieten konnte, suchte er, um die Flamme in seinem Innern nicht noch mehr anzufachen, jede fernere Annäherung zu vermeiden.

Sein Entschluß stand daher fest, mit der Verkündigung der Erbschaft zugleich Abschied zu nehmen, um fernere Freundschaft zu bitten und daß es ihm geläutert sei, sich von Zeit zu Zeit brieflich nach dem Wohlergehen von Mutter und Tochter zu erkundigen.

Und so geschah es. Thränen flühten aus Mariens Augen, als Reinhold das Ergebnis der Testamentsöffnung verkündete; nicht wegen des sehr ansehnlichen Erbes, sondern weil sich auch hier wieder die Liebe Joseph's in ihrer ganzen Fülle ausgesprochen.

gelegentlich, sowie ihrer sonstigen pecuniären Interessen von sehr wesentlichem Nutzen. Die letzten Worte Mariens beim Abschied waren gewesen: „Wenn das Geheiß eines Menschenherzens Segen bringen kann, so muß Sie stets der reichste Segen begleiten.“

Wenig am andern Tage dampfte Reinhold gen Norden, der geliebten Heimath zu. Seine Mission, die er auf dem Schlauchfelde von Königsgrätz dem sterbenden Joseph gelobt, war glücklich beendet, obgleich er dabei sein Herz in den Bergen von Salzburg zurückgelassen hatte.

Die beiden Brüder Anton und Baptist boten das Möglichste auf, das Testament, welches sie von jedem Erbtheil ausschloß, für ungültig zu erklären und unzulässig. Sie scheuten keine Kosten und ließen einen der geschicktesten Rechtsanwält der Hauptstadt kommen. In der That gelang es auch letzterem, einiger Formfehler in Joseph's letztem Willen habhaft zu werden, wo namentlich die ermangelnde Unterschrift zweier Zeugen, die das Gesetz vorschrieb, eine wesentliche Rolle spielte.

Wie aber im Menschenleben eben Sonnenschein mit Sturm und Unwetter wechseln, so auch in der stillen Häuslichkeit von Mutter Margaret und ihrer Tochter. Nach den wenigen himmelhohen Tagen, welche dem so hart geprüften Mädchen durch die Ankunft Reinhold's geworden, brach unmittelbar nach dessen Abreise eine recht trübe Zeit über dasselbe herein.

letzten Wahlen für schlechterdings unmöglich und beleuchtet dann die durch den Senatus-Consult eingeführten Neuerungen. Seine Rede ist lediglich eine Umschreibung des Berichtes der Commission, deren Secretär er gewesen war. Wegen Ausbreitungen der radicalen Partei öden die alten und neuen Befugnisse des Senats das nöthige Gegengewicht; gerade die dem gesetzgebenden Körper verliehene Initiative werde die Nützlichkeit der weltverbessernden Programme vor Aller Augen darthun. Mit dem Senatus-Consult werde die Repräsentativ-Regierung in ihrer echten und reinsten Form eingeführt.

Der General Graf de la Rue will sich nicht gegen die Vorlage im Allgemeinen erklären, sondern nur auf die nöthige Vermehrung der executive Gewalt gegen die Ueberschreitung des gesetzgebenden Bedacht genommen wissen. Die Analogie, daß Frankreich nicht Freiheiten entbehren dürfe, deren sich die andern gebildeten Völker erfreuen, scheint ihm nicht stichhaltig, da anderwärts durchgreifende sociale Unterschiede fortbeständen und die Dynastie und die Regierungsform selbst stets außer Streit blieben, während in Frankreich die Opposition auf den Umsturz aller Verfassungen abzielte. Mit eiteln Formen werde nichts gebessert, die feindlichen Parteien seien unversöhnlicher als je, und sie hätten noch vor wenigen Wochen Gemeinen anzugreifen und die Arbeiter auszubehnen gesucht, deren Zahl in Paris nach den letzten amtlichen Aufnahmen 700,000 betrug, wovon 40,000 keinen festen Wohnsitz haben — Ziffern, welche von mehr als einem Standpunkte zu denken geben sollten. Der gesunde Sinn der Arbeiter habe sie diesmal noch vor solchen Versuchungen bewahrt, aber die Umstürzpartei sei darum noch nicht entmuthigt. Man müsse darum ein wachsameres Auge auf die fremden Gesellschaften haben, welche Arbeiter-Liquen herstellten, gefährliche Arbeitseinstellungen vorbereiteten und die industriellen Plätze von England, Frankreich, Belgien und der Schweiz zum Schauplatz blutiger Aufritte machten. Die Cabinetts sollten, statt sich in blinder Eifersticht bis an die Zähne zu rüsten, brüderlich gegen den gemeinsamen Feind zusammenhalten.

Herr Monier de la Sizeranne, ein Vertheidiger des Senatus-Consults, sucht wamentlich zu beweisen, daß dieser aus der freien Initiative des Kaisers entsprungen und keineswegs durch die bekannte Kundgebung die sich kürzlich im gesetzgebenden Körper vorbereitete, hervorgerufen worden sei. Der Senat könne nicht anders, als den Kaiser entschlossen auf dieser liberalen Bahn folgen.

Herr Karabit ist ebenfalls mit der Vorlage einverstanden; er acceptirt gern die freie Meinungsäußerung in der Kammer, wo auf den Angriff stets die Vertheidigung folge; aber die zügellose Freiheit der Presse, in welcher diese Antwort oft nicht Gehör finde, könne ihm ernste Besorgnisse ein.

Die hierauf eingeschriebenen Redner: Lagueronnière und Saintes-Beweis sind durch Krankheit verhindert, zu erscheinen. Das Wort erhält unter allgemeiner Spannung der

Prinz Napoleon: Er will nicht nur den Senatus-Consult, wie er vorliegt, beleuchten, sondern auch untersuchen, welche Veränderungen noch notwendig wären, um aus der Verfassung ein homogeneres und kompakteres Ganzes zu machen. Vor allen Dingen wolle er eine dankbare Huldigung dem Souverän darbringen, welcher in tiefem Frieden ein so bedeutendes Werk, die Umwandlung des autoritären in das liberale Kaiserreich, in Angriff nimmt. Bei den Erweiterungen der Reform, welche er, Redner, vorschlagen werde, leite ihn kein Gefühl der Opposition; seine Hingebung nicht nur zu dem Kaiser, sondern auch zu seinem Sohne sei eine vollkommene, alle Welt wisse das, aber es sei doch gut es zu wiederholen. (Beifall.) — Baron Greckere: Ich habe nie daran gezweifelt. Seine Interessen ebenso wie seine Neigungen seien unzertrennlich an das Kaiserreich geknüpft. (Sehr gut!) Die Evolution, welche sich jetzt vollziehe, habe er schon befürwortet, eben so die Press- und Vereinsfreiheit, welche theilweise schon in dem Briefe vom 19. Januar bemittelt worden seien und durch die Pariser Notwendigkeit noch ergänzt werden müßten. Heute handelt es sich um eine parlamentarische Reform, ein bedeutungsvolles Unternehmen, und da behaupte er, in dem Kommissionsberichte das rechte Vertrauen zu vermischen. Man nehme die Vorschläge der Regierung an, man billige es auch, aber nur mit gewissen Vorbehalten als ob es sich um ein bloßes Experiment handle.

Herr v. Maupas: Nicht alle Mitglieder der Commission, mein Prinz. — Präsident Rouher: Rein einziges — Mehrere Senatoren: Auch der Senat nicht.

Prinz Napoleon: Es sei dies wenigstens sein Eindruck gewesen, und diesem Mangel an Vertrauen glaube er es zuschreiben zu müssen, wenn die Reformen bis jetzt die rechte Wirkung im Lande verfehlt hätten. Er selbst nähme sie mit vollkommenem Vertrauen an; nur die unversöhnlichen Feinde des Kaiserreichs müßten daran zweifeln, daß dasselbe mit der Freiheit vereinbar sei; wenn er dasselbe von Freunden der Regierung höre, so könne er deren Ansicht an maßgebender Stelle nur mit Furcht ansehen. Die Freiheit könne vorübergehend in Schatten treten, aber sei sie am Ende doch immer der Leuchtthurm, welchem sich alle civilisirten Völker zuwenden. Dieser Drang nach dem Fortschritt sei nicht aufzuhalten; man müsse also danach trachten, daß das Kaiserreich mit der Freiheit lebe, und daß dies möglich sei, werde er beweisen. Nur müsse das autoritäre Kaiserreich ein für allemal die Schiffe hinter sich verbrennen. Regieren heiße nicht Widerstand leisten, sondern nur der wahren öffentlichen Meinung Gehör schenken. Davon ausgehend, erklärt Redner, daß Reformen in allen Zweigen der Verwaltung nöthig seien. Wie auf dem Gebiete der Industrie, so müsse

nachmiltlich und Kränkung für Marie und ihre Mutter zur Folge hatte, welche Letztere auch noch von einer schweren Krankheit heimgegriffen, die das Ziel ihrer Tage von Woche zu Woche näher erscheinen ließ. Die verschiedenen Kränkungen und Gemüthsbewegungen der letzten Zeit hatten einen so nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit der bejahrten Frau zurückgelassen, daß alle Bemühungen des Arztes, sowie die sorgsamste und gewissenhafteste Pflege Mariens sich wenig erfolgreich erwies. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.
Wien, 3. September. (Neue Lieutenanten.) Die „Wiener Zeitung“ publizirt die von Sr. Majestät dem Kaiser vollzogene Ernennung von 112 Lieutenanten, welche als ausgemerkte Abkömmlinge des 4. Jahrganges der Militärakademie Wien avancirten, und zwar aus der Reusslader Akademie 59, aus der Artillerieakademie 31 und schließlich 22 aus der Genieakademie.
N e u s a z , 3. September. Der „Bacskauer Bot“ schreibt: „Einer uns eben zugegangenen Nachricht zufolge, wurde Macsbanth, in Baraga bei der verunglückten Gefangenennehmung beschossen. Er wurde nämlich in einem Hause von Militärs umzingelt, und das Haus in Brand gesetzt. Auf diese Art ausgeräuchert, wurde er bei der verunglückten Flucht von einem Banditen erschossen.
— (Wette und Arbeitersehr) Anfangs vorigen Monats hatten zwei Fremde in der W r o n d l i n g e n G e w e r k s a b r i k in S t e y r eine Wette über die Leistungsfähigkeit derselben um 100 Pfund Sterling eingegangen. Am 29. v. M. kamen die Fremden wieder in die Fabrik und erkundigten sich, wie viel Gewebe im Monat August erzeugt und abgeliefert wurden. Die ihnen vorgezeigten Ausweise bezeugten, daß im Monate August 17,000 Gewebe erzeugt und abgeliefert wurden. Der eine dieser Herren, vermuthlich der Bestierende, wollte den Ausweisen keinen Glauben schenken und erbat sich eine Unterredung mit Herrn Wörndl. Erst über die Versicherung des Herrn Wörndl, daß im Monate August 17,800 Gewebe erzeugt und übernommen wurden, und daß die Leistungsfähigkeit in der nächsten Zeit auf mindestens 20,000 Gewebe per Monat steigen werde, gab er sich zufrieden, stellte sich Herrn Wörndl als der preussische General Vogl v. Falkenstein vor und sprach seine Anerkennung über die Großartigkeit der Fabrik und ihre Einrichtungen aus. Kurze Zeit nachher stellte sich auch der andere dieser Herren dem Herrn Wörndl vor und übergab ihm 500 fl. mit dem Erlauchen, sie unter die Fabrikarbeiten verwenden zu wollen. Diese Summe wird nebst anderen Beträgen zu einem großartigen Arbeitersehr verwendet werden, welches Sonntag beginnt und Mittwoch den 8. September endet.

auch auf dem Gebiete der Politik der Fortschritt ein befähigter sein. So sei auch Napoleon I. nach der Verfassung vom Jahre VIII mit der Verfassung vom Jahre 1815 aufrichtig zum constitutionellen System übergegangen. Man dürfe nicht anführen, daß dieses System bereits versucht worden sei und Schiffsbruch gelitten hätte; beidemals, unter der Restauration und unter der Juli-Monarchie, sei es in feindlicher Parteei gehandelt worden. Wenn man warten wolle, bis es keine feindlichen Parteien mehr gebe, so müßte man in alle Ewigkeit warten; im Gegentheile aber werde man, wenn man die Freiheit gäbe, den Präbenten den Garaus machen. Ebenso nichtig sei es, zu sagen, daß die Freiheit ein aus England eingeführter Artikel sei. Die Freiheit sei weder englisch noch preussisch, weder österreichisch noch französisch, sondern rein menschlich und, wie das Schöne selbst, habe sie nicht mehrere verschiedene Formen. Daß man vorsichtig und maßvoll vorgehen müsse, die Ansicht theile er vollständig, aber man müsse auch bis zur Grenze des Nothwendigen gehen. Zwei Wege wären möglich: das Plebisit oder Senatus-Consult. Er billige es, daß man den letzteren vorgezogen habe. Das Plebisit habe von der Demokratie nur den Schein, und der Anspruch, die gesetzgebende Gewalt durch das freie Volk ausüben zu lassen, beruhe auf einer Täuschung. Nur in den äussersten Fällen solle man zu diesem Nothmittel greifen, nur als letztes Mittel vor einer Revolution. Man könne allerdings in außerordentlichen Umständen, z. B. wenn es sich um die Frage der Dynastie handle, an ein Plebisit appelliren, oder wenn es sich mit der Frage von Krieg und Frieden, kurz um ein Ja oder Nein handle, und auch dann nur unter der Bedingung, daß die Befragten wohl verstehen, worüber sie befragt werden. In allen übrigen Fällen sei das Plebisit eine Täuschung, und der directe Appell des Kaisers an das Volk beweise übrigens nothwendig, daß er mit den Vertretern des Landes im Zwiespalt sei. Darum habe die Regierung wohl daran gethan, zu einem Senatus-Consult ihre Zuflucht zu nehmen.

Die Verfassung von 1832 habe ihre Schuldigkeit gethan und müsse jetzt von Grund aus verändert werden; sie sei auf eine republikanische Diktatur berechnet gewesen, habe inzwischen durch die Acte von 1860, 1867 und 1869 schon empfindliche Stöße erlitten und warte nun vollends auf ihren Grundlagern. Der Senatus-Consult enthalte nur Gutes, aber noch nicht alles Gute. Der Commissions-Bericht habe in seinem Preise der Vergangenheit gerade die vier kapitalen Ereignisse des Kaiserreichs vergessen: den Krimkrieg, den italienischen Krieg, die Handelsreform und die Amnestien. Redner feiert diese vier Acte seinerseits mit begeistertem Lob und geht dann zu den fünf Läden über, welche er in dem Senatus-Consult entdeckt haben will.

Was zunächst die Verantwortlichkeitsfrage betreffe, so sei die Verantwortlichkeit des Kaisers eine unbestimmte, in der Luft schwebende, die übrigens in letzter Instanz auch in den früheren Verfassungen für das Staatsoberhaupt existirt habe; sie sei, wenn man will, etwas Erbdenes, etwas Jmpopantes, aber nur nicht etwas Greifbares oder Praktisches, und darum schließe sie die Verantwortlichkeit der Minister keineswegs aus. In dieser Hinsicht spreche sich aber die Vorlage und der Commissions-Bericht nicht deutlich genug aus; es werde nicht gesagt, vor wem die die Minister verantwortlich sein sollen. Man hätte hinzufügen müssen: vor den Kammer.

Präsident Rouher: Und vor dem Lande.
Prinz Napoleon: Ja, vor dem durch die Kammer vertretenen Lande.

Präsident Rouher: Nun, das sind sie. (Zusimmung.)
Prinz Napoleon: Davon ist aber in dem Art. II. nichts zu finden, und es hätte doch hinzugefügt werden sollen; denn die Verantwortlichkeit der Minister muß eine tägliche, greifbare, praktische sein. Die zweite Lücke erkläre er in der Rolle des Senats. Er sei ein überzeugter Anhänger des Zweikammerystems, aber der Senat müßte in Wahrheit, was nämlich den Einfluß betrifft, die zweite Kammer sein, es dürfte ihm nicht die constituirende Gewalt zustehen. Das ist eine Gefahr: Entweder Sie werden sich dieser Gewalt niemals bedienen und dann ist sie überflüssig, oder Sie bedienen sich ihrer, und dann möge der Himmel Frankreich beschützen! In einem Lande des allgemeinen Stimmrechts muß die constituirende Gewalt dem Kaiser, dem Senat und dem gesetzgebenden Körper zugleich zustehen; alle diese Subtilitäten zwischen Reich, Senatus-Consult und Verfassung entbehren der realen Berechtigung. Die Verfassung brauchte bloß aus einigen so kurz wie möglich formulirten Grundregeln zu bestehen. Alles Uebrige ist Sache der Gesetzgebung. Nicht auf das geschriebene Staatsgrundgesetz kommt es an, sondern auf die tägliche Handhabung der Regierung; diese interessirt, und mit Recht, allein das Land. Die dritte Lücke liege, fährt Redner fort, in der Zusammenfassung des Senats. Er schließe sich in dieser Richtung durchaus dem Amendement des Herrn Bonjean an. Ein Staatskörper, wie der Senat, müsse seine Kraft aus dem allgemeinen Stimmrechte schöpfen; die Ernennung durch den Souverän werde das niemals erleben. „Ja, wenn Ihre Würden in der fruchtbarsten Erde des allgemeinen Stimmrechts zu finden sein werden, werden Sie stärker sein, als in dem glänzenden Sande der faulerischen Günst.“ (Bewegung.) Beiläufig will Redner auch die Bestimmung des Senatus-Consults vom 25. December 1852 abgeschafft wissen, nach welcher der Kaiser das Recht hat, das Präsidium im Senat selbst zu führen. Viertens bekämpft Redner das gegen den gesetzgebenden Körper und die Presse gerichtete Verbot, die Verfassung zu discutiren, ein Verbot, welches doch wirkungslos sei und erst ganz kürzlich von den 116 Interpellanten, wenn die Regierung nicht beizugehen die Initiative genommen hätte, ohne Bedenken überschritten worden wäre. Desgleichen müßten die Bestimmungen der Verfassung bezüglich der Zahl der Deputirten und der Wahlbezirke verändert, jene Zahl müßte vermindert, diese Bezirke müßten nicht willkürlich durch ein Decret, sondern organisch, am besten vielleicht auf Grundlage der alten Arrondissements und jedenfalls durch das Gesetz geregelt werden. Die fünfte Lücke endlich und die bedeutendste beziehe sich auf die municipale Reform. (Unruhe.) Ja, er spreche es offen aus: die Maires müßten von den Municipalräthen ernannt werden. Er wolle diese schwierige Frage heute nicht erschöpfend behandeln; auch vertrete er nicht die Nachtheile dieser Reform, aber nach reiflicher Ueberlegung sei er überzeugt, daß die Vortheile entschieden überwiegen seien. Auch wünsche er, daß diese Frage einer gesetzlichen Erledigung vorbehalten und daß einseitigen nur die Bestimmung der Verfassung, nach welcher der Regierung das Recht zusteht, die Maires selbst außerhalb der Municipalräthe zu ernennen, aufgehoben werde. Das habe sicherlich keine Gefahr, und eventuell bleibe ja der Regierung noch immer die Waffe übrig, die Municipalräthe aufzulösen und eine Municipal-Commission zu ernennen. Bei dieser Gelegenheit empfiehlt Redner auch noch die Desfinitivität der Sitzungen der Municipalräthe.

Redner schließt: Er müsse abbrechen, obgleich er noch viel auf dem Herzen hätte. Er habe die Hindernisse bezeichnet, die der Begründung des liberalen Kaiserreichs im Wege ständen, welche den Traum seines ganzen Lebens, das Ziel aller seiner Bestrebungen sei. Die wahre Discussion werde übrigens erst beginnen, wenn es sich um die einzelnen großen Fragen handeln werde: Abschaffung der noch bestehenden Bestimmungen des Sicherheitsgesetzes, Abschaffung des Artikels 75 der Verfassung vom Jahre VIII, gesetzliche Regelung der städtischen Verfassung von Paris, der Beziehungen zwischen Staat und Kirche, des unentgeltlichen Volksunterrichts, der Freiheit des höheren Unterrichts, und die Eriparnisse, die Decentralisation und endlich um die äußere Politik, mit einem Worte, um die Geschäfte. Man wird dann nicht etwa einen kleinen bürgerlichen Parlamentarismus wälten lassen müssen, sondern die Segel werden von einem demokratischen und fast vollstündlichen Unterge gebläht sein müssen. Das ist die Aufgabe des Kaiserreichs, sein Genie, seine Pflicht. Man achte

nicht auf das rothe Gespenst; Revolutionen drohen zu jeder Zeit, und man vermeide sie nur, wenn man ihnen das Gute entlockt, was sie haben. Die politische Agitation aber ist keine Gefahr, sondern im Gegentheil fruchtbar und heilbringend für das Land. (Anhaltende Bewegung.)

Der Minister des Innern, Herr v. Forcade, ergreift trotz der vorgezogenen Stunde noch das Wort, um im Namen der Regierung zu erklären, daß, wenn sie sich gewissen liberalen Gesinnungen des Vorredners anschließe, dieselbe jedoch Ansichten, Urtheile über die Verfassung und Ansichten vorgebracht habe, welche ihm lediglich und durchaus persönlich angehören. Er, Herr v. Forcade, werde z. B. niemals der Minister eines Systems sein, wie das von dem Prinzen Napoleon eben vorgezogene. Er theile mit dem Prinzen das Vertrauen in die vom Kaiser eingeschlagene Bahn der Reformen und den Glauben an die Vereinbarkeit des Kaiserreichs mit der Freiheit; aber er betrachte den von dem Prinzen angezeichneten Weg als einen überflüssigen. Die Verfassung von 1832 sei keine dicatoriale, sondern enthalte bereits die Grundlagern der constitutionellen Monarchie; jährliche Votirung der Steuern, der Einnahmen und der Ausgaben, was noch heute nicht einmal in Preußen existire, wo die Votirung der Staatseinnahmen und Ausgaben nicht jährlich erfolgt. Uebrigens habe die Verfassung von 1832 sich selbst für vervollkommnungsfähig erklärt, und endlich habe sie die Sanction des allgemeinen Stimmrechts erhalten. Die Freiheit der Presse bestzhe seit 18 Monaten; seine noch so geschäftige Injurie sei dem Souverän, kein Angriff der Regierung und ihrem Ursprung erspart worden, und die Regierung habe mit der Annetie geantwortet. Die napoleonische Regierung finde eben in der Volksherrschaft, die sich an den Namen ihres Gründers knüpfte, eine unverwundliche Kraft. Dies fühle die revolutionäre Partei und überschreite daher das Andenken Napoleon's I. mit Angriffen; aber die Bücher, die Broschüren, die Pamphlete sind rasch vergessen und der Name Napoleon's bleibt und wird noch immer größer. (Anhaltender Beifall.) Der Minister erklärt hierauf ausdrücklich, daß die Regierung die Anschauungen des Prinzen Napoleon über die Befugnisse des Senats, seine Zusammensetzung, die Untertheilung der constituirenden Gewalt von der gesetzgebenden und die Ernennung der Maires durch die Municipalräthe nicht theile. Was die Verantwortlichkeit der Minister betrifft, so seien die Kritiken des Prinzen nicht verständlich. Die Absicht des Entwurfs sei doch offenbar, daß die Minister vor Allen, vor den Kammer, dem Kaiser und dem Lande selbst verantwortlich sein sollten, dies aber gleichzeitig der Verantwortlichkeit des Kaisers keinen Entzug thun sollte. Die Ernennung der Maires durch die Municipalräthe bezeichne Herr v. Forcade endlich geradezu als eine für das Land und die Regierung gleich gefährliche Maßregel. Nachdem er unter lebhaftem Beifall geschlossen, wird die Sitzung um halb 7 Uhr aufgehoben.

Aus den Bukurester Journalen.

„Romanul“ hatte das hier verbreitete Gerücht constatirt, wonach ein Ministerwechsel in naher Aussicht stünde; ja, der Herr Minister des Innern auch sogar schon seine Entlassung angeboten hätte, welche aber vom Fürsten nicht angenommen worden sei. Diefem tritt die offizielle „Presse“ sehr kategorisch entgegen und erklärt solche Gerüchte als tendenziöse Erfindungen, indem sie dabei versichert, daß zwischen sämmtlichen Mitgliedern des Cabinetes in Bezug auf alle Fragen die vollste Uebereinstimmung herrsche.

Montag den 6. September erfolgte bekanntlich die Eröffnung der außerordentlichen Session der, auf 15 Tage einberufenen gesetzgebenden Kammer.

Hierzu war das folgende Programm ausgeschrieben:
Um 11 Uhr Vormittags versammeln sich die Herren Senatoren und Deputirten in der Metropolitanische, um dem feierlichen Te Deum anzuhören, das Sr. Heiligkeit der Metropolitan-Primas persönlich celebriren wird.

Um 12 Uhr begeben sich die Herren Senatoren und Deputirten nach dem Sitzungssaale der Kammer, woselbst der Herr Minister-Präsident im Namen Sr. Hoheit des regierenden Fürsten die fürstliche Bottschaft zur Verlesung bringt, womit die Session eröffnet wird.

Nach Verlesung der Bottschaft versetzen sich die Herren Senatoren in ihren Sitzungssaal, und beide Häuser beginnen sofort ihre Thätigkeit.

Zuland.

Maros-Basarhely, 6. September. (Dr.-Corr.) [Militärisches. — Confessionelles. — Verschiedenes.] Seine Excellenz der Herr Militärcommandant in Siebenbürgen, Feldmarschall-Lieutenant Gabriel Freiherr v. Rodich wird übermorgen aus Hermannstadt hier eintreffen, um die während des Marsches bis zum Rothenthurm pass auszuführenden Mandats sowohl der hier und in der Concurrenz garnisonirenden, als auch der aus den Gfiter, Ubarshelper, Schöbberger, Mediascher Stühlen und deren Umgebung nach dem genannten Bestimmungspunkte beorderten Truppen persönlich zu überwachen. Das Commando über die Truppen unserer 1852 und deren Umgebung wird Generalmajor Ritter von Auzenberger, jenes aber die aus der Gfiter und Ubarshelper kommenden Truppen Generalmajor Baron Kleubgen, endlich jenes über die von Kronstadt und Concurrenz kommenden Truppen Generalmajor Equire Jasko führen. — Das in Klausenburg stationirte Infanterieregiment Freiherr von Rodich wird zu den Mandanten in der Umgebung von Hermannstadt nicht zugezogen, weil dasselbe seine diesjährigen Uebungen bereits im Bruder Lager durchgemacht hat.

Zum hiesigen israelitischen Bezirks-Präsident ist vom k. ung. Cultus-Minister auf Grund der functionirten Bestimmungen des Israeliten-Gesetzes der hier wohnhafte Herr Samuel Foroski ernannt worden. Derselbe ist ein Anhänger der gemäßigten orthodoxen Partei. Seine Ernennung scheint nicht nach dem Geschmacke einiger Mitglieder der hiesigen israelitischen Cultus-Gemeinde zu sein, denn dieselben thaten sich zusammen, gründeten eine fortschrittliche Gemeinde und ließen sich einen eigenen Präbenten kommen. Es will weder für, noch gegen diese Zweifelpaltung der ohnehin nicht zahlreichen Cultus-Gemeinde etwas sagen; so viel wolle mit aber dennoch erlaubt sein mitzutheilen, daß der Hauptgründe der fortschrittlichen Gemeindefraction, welcher aus dem einzigen Beitrage, weil er der Wohlhabenste ist, erwartet hatte, daß er und nicht ein Anderer zum Bezirks-Präsident ernannt werde, des Schreibens und Lesens unkundig ist. Der Gedanke, die fortschrittliche Gemeinde zu gründen, mag immerhin schon sein, allein das Motiv, dem der Gedanke seinen Ursprung verdankt, bleibt dennoch gekränkter Eitelkeit. Uebrigens hat der Prädiger der neuen Gemeinde bereits gekündigt. Der Mann hat nämlich an mehreren Umständen hindert, das hinderte aber ein Mitglied der fortschrittlichen Gemeinde durchaus nicht, dem Prädiger zuzumuten, dieser möge ihm die Predigten, bevor sie gehalten würden, zum Besuche einer Prädicatorien-Gesellschaft vorlegen.

Vergangene Woche legten bei der hiesigen k. Gerichtstafel die Herren Hofmann und Adam aus Hermannstadt und Dr. Löw aus Klausmarkt die Advocaten-Einführung und den Advocatenab ab.

Die Glöparater Bade-Direction hat dem hiesigen Stadtmagistrate 10 fl. als Beitrag zum Bem-Denkmal eingekendet. Dem diebezüglichen Ausweise ist zu entnehmen, daß zu dem genannten Betrage Dr. Bogul Szabo aus Hermannstadt 2, Finanzrath Josef Schuster aus Hermannstadt 1 und der pens. Finanzsecretär Carl Binder gleichfalls aus Hermannstadt 1 fl. beigezeichnet haben.

Fiume, 5. September. Die Begründungs-Comité ist glänzend abgefallen. Im Akademiegarten war ein prächtiges Maß veranstaltet, bei

welchem es a n i g a , B r e i t l i c h f o l g e n W i e d e r e r n e u t l i c h a n g e k o m m e n F i u m e Die Feststimmung besteht ist: De Beseß, wora Halas noch e langten Begr derkündet und Anfang um Fiume Stunde auf d glänzend des Gassen sind nete in kurzer chen wurde, b dem Vortrage lieulich, dann Halas dankte entwickelt nam hierauf folgen api speziell t aufsehensreicher Paris sucht, an be nehmen. Paris wurde das A fen. Ebenso allfälligen Kor durch eine alle Amendement s gesetzgebenden k behaltlich der wurden angei Paris fer habe heute dem Deputirten machte mit jed fers in das l Paris sein wieder e ganz herrsche zers. Der Fe zogen werden. Der Un von Sachlich von besch ad ecurus s fü e erhalten Mädchen bei 2 tägliche als zu Stand und begin ge sich t J o b a n n i s German Orag, Vertheilung der Majestät der B o b i e s a u Lehretrug im des Landes, werden Hoch richterminister Gegenstand se Lehren aller Verächlichkeit über die Rechlungen, Wen Orag wurde heute Betreff der G sedebundert, nach Kronlan liebenzige und belegen die Die Herr IX. Schlo Nr. 49. Jos. I tenhöfde Rinderf 99. Gust. C nem C 100. Leop. 16 fl. 116. Karl V 158. Mich. aus G 169. F i j c h 29. Anna. 31. Anton. 6 fl. 33. Carl E broncer 34. Anton 7 fl. 2 broncer 62. Joh. 6 fl. 1 lampen

drohen zu jeder Zeit, und das Gute einleitet, was die Gefahr, sondern im Gegentheil (Anhaltende Bewegung) ...

welchem es an bewegten Tönen nicht fehlte. Matkovic, Garcia, Baluchnig, Brelich sprachen italienisch, ebenso Dr. Buzay, dem viele Ungarn ...

Fiume, 5. September. Fiume beherbergt 1400 Naturforscher. Die Festung findet morgen statt, für welche folgendes Programm festgesetzt ist: Den Anfang macht natürlich die Eröffnungsschreie des Baron ...

Fiume, 6. September. Die Versammlung ist zur bestimmten Stunde auf das Theater eröffnet worden. Das schöne, große Theater war glänzend besetzt und beleuchtet und in allen Räumen gedrängt voll. Alle ...

Ausland.

Paris, 4. September. Der Kaiser hat den Prinzen Napoleon ersucht, an der Debatte über den Senatkonkult nicht mehr Theil zu nehmen.

Paris, 4. September. In der heutigen Sitzung des Senats wurde das Amendement Bonjean's mit 113 gegen 9 Stimmen verworfen. Ebenso wurde das Amendement Sartiges' bezüglich der Lösung von ...

Paris, 4. September. Der „Moniteur Valloz“ meldet, der Kaiser habe heute Morgens einem Ministertrahen in St. Cloud präsidirt. Nach dem Dejeuner, welchem die Kaiserin und der kaiserliche Prinz beiwohnten, machte der Kaiser einen Spaziergang in dem Park. Die Refonvalezeng macht mit jedem Tage neue Fortschritte. Bezüglich der Reise des Kaisers in das Lager von Chalons wurde noch kein Bescheid gefaßt.

Paris, 5. September. „Public“ meldet: Der Kaiser fühlte gestern wieder einige Ermüdung in Folge des Abendzirkels. Heute Morgens herrschte noch Mattigkeit unter dem Einflusse des südmichischen Wetters. Der Fortschritt der Refonvalezeng wird jedoch nicht erheblich verzögert werden.

Kirche und Schule.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er seinen Wohnsitz von Sächsisch-Weien nach Hermannstadt verlegt hat und hier auf mehrfache von höchst achtbarer Seite an ihn ergangene Aufforderung einen Lehrkursus für Mädchen, welche noch keine Schulbildung erhalten haben — eine erste Elementarklasse für Mädchen also — zu eröffnen genehmen ist. Das Unterrichtsgeld beträgt bei 2 täglichen Schulstunden monatlich 2 fl. 5. W. Der Kurs wird als zu Stande gekommen betrachtet, wenn 12 Anmeldungen erfolgt sind und beginnt am 16. dieses Monats. Die Anmeldung geschieht von heute an täglich von 12—1 Uhr oberen Johannisberg, Haus-Nr. 1112 und 1113.

Hermannstadt, am 8. September 1869. Hugo W. Capesius.

Orsz, 31. August. Der Lehrertag wurde heute unter großartiger Beteiligung eröffnet. Das Thalia-Theater, auf dessen Bühne die Bühnen der Majestäten und Pestalozzi's prangen, gewährte einen festlichen Anblick. Bobies aus Wien ist Vorstehender. Der Bürgermeister begrüßte den Lehrertag im Namen der Stadt Orsz, der Landeshauptmann im Namen des Landes, Stadthalterleiter Neupauer im Namen der Regierung. Es wurden Hoch auf Se. Majestät und das Kaiserhaus und auf die Unterrichtsminister Hasner und Cstvös ausgebracht. Erster Verhandlungsgegenstand sind die Unterrichtsgrundzüge.

Die heutige Lehrerversammlung beschloß, ein Comité, bestehend aus Lehrern aller Nationen, einzusetzen, welches die Unterrichtsgrundzüge unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse festzustellen hat. Die Debatte über die Lebensfrage wird morgen fortgesetzt. Nachmittags Nebenversammlungen, Abends festliche Zusammenkunft.

Orsz, 2. September. Der dritte österreichische Lehrertag wurde heute mit Hoch auf den Kaiser und das Reich geschlossen. In Betreff der Gehaltsregulierung wird gefordert: Minimalgehalt für Lehrer sechshundert, für Unterlehrer vierhundert Gulden, keine Gehaltsdifferenz nach Kronländern, keine zwischen Stadtlehrern und Landlehrern. Victoria- und Mehnerdienste haben aufzuhören. Befoldung und Pension beziehen die Lehrer aus Staatskassen.

Gewerbliches.

Die Hermannstädter Gewerbeausstellung 1869.

(Schluß.)

- IX. Schlosser, Schmiede, Spengler und Büchsenmacher-Waaren. Nr. 49. Jos. Loth, Schlosser, 1 eiserner Stuhl mit Rohrstuhl 9 fl., 1 Gar tenstokel 4 fl. 50 kr., 1 brauner eiserner Kinderstuhl 3 fl., 1 lichter Kinderstuhl 3 fl. 20 kr. werth.

- 1 fl. 60 kr., 2 Ligoilampen 1 fl. 30 kr., 4 Ligoilampenschäfte 2 fl., 4 Grablaternen 18 fl. werth, erhielt die bronzene Preismedaille. 156. Jos. Roth, Büchsenmacher, 1 P. Schraubenschliffschube werth 8 fl. 141. Dan. Schuster, Büchsenmacher, 2 Gewehre (1 Hinterlader) 220 fl. werth, erhielt die silberne Preismedaille. 150. Anton Kieger, Schmied, 1 Kalesche 800 fl. werth, erhielt die silberne Preismedaille. 107. Georg Braef, Glockengießer, 1 Glocke 26 fl. werth. 96. M. Sill, Erfindere, ohne Werthangabe. X. Kiemer, Gärtler- und Bürstenbinder-Waaren. 25. Job. Nussbacher, 1 P. seine Pferdgeschirre, 240 fl., 1 Vortengürtel 8 fl., 1 Fantasiegürtel 12 fl., 1 Bauhgurte 16 fl. werth, erhielt die bronzene Preismedaille. 26. Mich. Drendt, 2 P. Geschirre 360 fl., 8 St. Gürtel 415 fl. werth, erhielt die silberne Preismedaille. 27. Fr. Wachsmann, 1 P. Geschirre 46 fl. werth. 91. Carl Ferentzi, 1 Gürtel 12 fl. werth. 93. Sam. Haas, Kiemer, 2 Pferdehalftern aus Leder 12 fl. werth. 95. Franz Klaus, Gürtler, 9 St. Vordelnabeln 9 fl. 20 kr. werth. 111. Ludw. Nuss, Kiemer, 1 Gürtel 20 fl. werth. 164. Carl Partak, Bürstenbinder, 1 Haarbürste, 2 Kleiderbürsten 1 Sandbürste, 1 Tuchfabrikbürste, 1 Pferdebürste, zusammen 24 fl. werth, erhielt die bronzene Preismedaille. 114. Joh. Reichardt, Bürstenbinder, 9 St. Bürsten verschiedener Sorten und Ausstattung 15 fl. 30 kr. werth, erhielt einen Ducaten als Preis. XI. Seiler-, Wachszieher und Seifensieder-Waaren. 21. Friedr. Gzint, Seiler, 1 Pfd. Schusterhauf 60 kr., 2 Harabhalfter 2 fl., 1 Spagatzügel 3 fl. 50 kr., 1 Halftergürte 4 fl. 20 kr., 1 dreiflügelige Spagatzügel 5 fl. 50 kr., 12 Wochseisen 2 fl. 04 kr., 1/2 Pfd. Kiemerpagat 1 fl. 85 kr., 1 Jagdbüchsengepinnr 50 kr., 4 St. gest. Jagstränge 60 kr., 1 Pfd. Kiemerpagat 1 fl. 10 kr., 4 St. Zugstricke 7 fl. 10 kr. und gestürzt 80 kr., 1 Jagdtasche 2 fl. werth, erhielt die silberne Preismedaille. 22. Andreas Sch, 16 Gattungen Seilerwaaren (Wachstriebe, Rebschnüre, Halsterschnüre u. a. m.) 54 fl. 14 kr. werth, erhielt die bronzene Preismedaille. 23. Sam. Schell, 6 Halfter 6 fl., 3 Pfd. Kiemerpagat à 1 fl. 25 kr., 4 Pferdehalfter ohne Werthangabe, erhielt die bronzene Preismedaille. 147. Emerich Wajsz, Wachszieher, Wachssterzenpyramide, 13 verschiedene Sorten Wachswaren (Figuren u. a. m.) 175 und 300 fl. werth, erhielt die silberne Preismedaille. 94. Carl Arz, Seifensieder, 2 Sorten Seife, jede zu 1/2 Ctr., 18 fl. 75 kr. jede Sorte werth. XII. Kürschner- und Hutmacher-Waaren. 6. Mich. Roth, vom. Brustleib 24 fl. werth. 7. Mich. Koch, 1 weißer Weiberpelz 15 fl., 1 Männerpelz 24 fl. werth. 8. Jos. Koch, 1 Bauernpelz 16 fl. und einer zu 20 fl., 2 Brustleib 16 fl. werth, erhielt die bronzene Preismedaille. 9. Sam. Mäh, 1 Herrenpelz 55 fl., 5 St. Rappen 31 fl. 50 kr. werth, erhielt die bronzene Preismedaille. 10. Jos. Saiba, Agnetzler Kappe 12 fl., deutsche Brautkappe 15 fl., 1 gebürsteter Priesterrock 145 fl., 1 Großpolder deutsche Kappe 12 fl., 1 Füllhut 10 fl. werth, erhielt die silberne Preismedaille. 11. J. O. Roth, 3 Brustleib (gestickt), einer 10 fl., einer 7 fl., einer 30 fl. werth, erhielt die silberne Preismedaille. 12. Andr. Pritschat, 1 Pelz 45 fl. werth. 13. Friedr. Schieb, 1 Brustleib 10 fl. werth. 14. Mart. Jasch, 1 Brustleib 6 fl. werth. 15. Mart. Schemel, 1 Brustleib 12 fl. werth. 16. Carl Sell, 2 Brustleib 20 fl. werth. 17. Carl Schwarz, 1 Pelz 12 St. Ducaten, 1 Brustleib 6 St. Duc. werth, erhielt die bronzene Preismedaille. 18. Jos. Sathmari, 1 Brustleib zu 4 St. Ducaten, einer zu 8 fl., 1 Brustleib (Pelz) 12 St. Ducaten, einer 7 fl. werth, erhielt die bronzene Preismedaille. 19. David Szabo, Kürschner, 1 Pelz 60 fl. werth. 20. Nicolai Westmanu, 1 Brustleib 8 fl. werth. 126. Jac. Orun, Kürschner, 1 Winterpelz 50 fl., 1 P. Pelzstiefel 10 fl., 2 Jagdmuff 10 fl., 1 Lepplisch 50 fl. werth. 121. Friedr. Schab, Hutmacher, 2 Bauernhüte 8 fl., 1 dunkelgrüner Hut 2 fl. 40 kr., 1 Schühnhut 3 fl., 1 ungar. Hut 2 fl. 40 kr., 1 Kinderhut 1 fl. 70 kr., 1 Bauernhut 4 fl. werth, erhielt die bronzene Preismedaille. 123. Traugott Braedt, Hutmacher in Distrik, 1 Füllfeuerlöschweimer 3 fl., 1 Kamahut, naturbel, 3 fl. 60 kr., 1 Hut, schwarz gestreift, 3 fl., 1 Viberhut, dunkel, 5 fl., 1 Kamahiberhut 4 fl. 80 kr., 1 blau mel. Kinderhut 2 fl. 20 kr., 1 Viberhut, orb, 3 fl. 50 kr., 1 Viberhut, schwarz fein, 4 fl., 1 Büffel pelours Hut 3 fl. 50 kr., 1 blau mel. Caminhut 4 fl., 1 Lama weiß Caminhut 3 fl. 80 kr., 1 roth mel. Caminhut 3 fl. 80 kr., 1 braun mel. Caminhut 3 fl., 1 Notria Natur gam. 5 fl., 1 Caminhut, rothmel., 2 fl. 50 kr., 1 Caminhut, grau, 3 fl. 50 kr., 1 P. Damenstiefel 2 fl. 50 kr., 1 P. 1 fl. 30 kr. werth, zusammen 61 fl. 80 kr., erhielt die silberne Preismedaille. 159. S. Schab, Hutmacher, 1 Jägerhut 9 fl., 1 Priesterhut 7 fl., 1 Satteldecke 20 fl. werth, erhielt die silberne Preismedaille. XIII. Wagner-, Fassbinder-, Maschinen- u. a. Waaren. 87. Job. Borger, Fassbinder, 1 Faß von 52 l. Cimer 18 fl. werth, erhielt die bronzene Preismedaille. 88. Carl Schiller, Fassbinder, 1 ähnliches Faß 22 fl., 1 Schaff 6 fl. werth, erhielt die bronzene Preismedaille. 161. Gust. Frank, Fassbinder in Mühlbach, ein Faßchen, auf der einen Seite Bedig, auf der andern Seite oval, 5 fl. versichert, erhielt 1 Ducaten und 1 Vereinsthaler als Preis. 110. Jos. Conner, 1 Volltragsmaschine 100 fl. werth, erhielt die bronzene Preismedaille. 53. Mich. Fabricius, 1 Kupferstempelklüßschlange 260 fl., 1 Branntwein Küßstempel fl. Hut 149 fl. 40 kr., 2 Färbereifessel 144 fl., 2 Entluterungsböden 165 fl. 60 kr., 2 Wasserwandel 40 fl. 80 kr., 4 Kupferplatten 245 fl. 70 kr., 6 Frischfeuerformen 81 fl. 40 kr., Schalen und Kupferbodenbänder, Kupferische 413 fl. 10 kr., zusammen 1401 fl. werth, erhielt die silberne Preismedaille. 28. Weiß, Wistriger Fourniermaschinenproben-Holz, 20 fl. werth. Diese Ausstellungsgegenstände wurden im Werthbetrage von 20.000 fl. versichert. Vom erzielten Erlöse während der Gewerbe-Ausstellung wurden vom Herrn Cassier beiläufig 600 fl. verrechnet. Bis auf die Entschädigung mit einem Gulden für ein verletztes Körbchen haben sich gar keine Erbschaftsprüche, ebensowenig Streitigkeiten, Unordnung oder Verwicklungen der Waaren ergeben. Die mustergetreue Vorforg und natürlich entwickelte Seite, welche Hermannstadt während der Vereinstage auszeichneten, haben auch die Gewerbe-Ausstellung gezeit. Es ist nicht ein einziger Vorfall irgendwie fälschlich aufgetreten; vielmehr beherzigt das Ganze eine ruhige, andauernde Festhaltung, welche Allen die Erinnerung der Freude zurücklassen hat. Für die Zukunft aber ist und soll die Lehre gewonnen sein, namentlich in der Entlieferung und dem Verzeichniß der Waaren die größte Pünktlichkeit und Genauigkeit zu beobachten; denn die Aussteller selbst sind

es gewesen, welche von der Zeit gedrängt, es dem Gewerbeverein unmöglich machten, bereits die Besucher der Ausstellung mit einem gedruckten Catalog zu versehen, welcher hier, nach immer etwas unvollständig, nachgeliefert wird. Das Preisrichter-Collegium. Vorsitz: Gewerbevereins-Director Prof. Friedr. Schuler, Biblioth: Stellvertreter: Vice-Director Mich. Fabricius. Mitglieder: Die Herren: 1. Friedr. Bressler, 2. Jos. Connerth, 3. Carl Engler, 4. Sam. Frisch, 5. W. Grobmann, 6. Jos. Gollner, 7. Mich. Gutth, 8. Carl F. Jizely, 9. Wilh. Jizely, 10. Rob. Krabs, 11. M. Martin, 12. Job. Müller, 13. Otto Müß, 14. u. 15. M. Drendt, 16. Jos. Pfaff, 17. Friedr. Reiffenberger, 18. Carl Rieß, 19. Mich. Roth, 20. Adolf v. Stock, 21. Andr. Wenzky, 22. Friedr. Wolffsen, 23. Jos. Wittmann, 24. Franz Zöhler. Die Ausstellung war dem öffentlichen Besuche vom 1. bis 11. August geöffnet und wurde von etwa 4500 Personen besucht; ausgezeichnet durch einen dreimaligen Besuch des Verrreters aus dem hohen k. ungar. Handels-Ministerium, Herrn Sectionsrathes Koloman v. Keneffy, hat dieselbe auch die weitere Aufmerksamkeit gefunden. Handel und Verkehr. Salztransport auf der Siebenbürger Eisenbahn. Mühlbach, 5. September. (Orig.-Corr.) Während meiner Beschäftigung in Karlsburg und bei meinem Aufenthalte in Marospart, woselbst sich ein Salzlagerraum befindet, regte das emsige Treiben vieler am Ufer beschäftigten Leute mich an, daselbst wie auch die Salzmagazine in Augenschein zu nehmen. An der vorderen, dem Wasser zugewandten Fronte der Magazine wurden eben mehrere Salzschiffe ausgeladen, während auf der, an deren Rückseite angelegten, vom hohen Eisenbahndamme in schiefer Ebene herabgeführten Eisenbahnstrecke zahlreiche Waggons mit Salz befrachtet wurden. Längs des Ufers vor den Magazinen und in winkeltrechter Richtung gegen die Locomotivbahn befinden sich neu angelegte kleine Hülfsbahnen, auf welchen kleine niedrige Wagen, mit je 20 Salzsteinen beladen, die unmittelbare Beförderung der über den Uferrand eben hinausgetragenen Salzsteine bis in die großen Waggons vermitteln. In jede dieser Querbahnen ist unter einem leichtem, zum Herab-senken eingerichteten Schutzbau eine Decimallwaage eingeklinkt, über welche der beladene Wagon geschoben wird, um das Salz abzuwägen, was in einer Minute geschieht. Die übergehenden und übernehmenden Salz- und Eisenbahnbeamten waren in kleinen, zum Schutze gegen die Sonnenhitze aufgestellten Hütten mit der Aufzeichnung des ausgefahrenen Gewichtes beschäftigt. Ein höherer Beamte wandelte kontrollierend an den verschiedenen Punkten der Thätigkeit auf und ab und die zum Schutze des Monopols berufene Finanz-wache war auch zugegen. Und in der That schien Letztere nicht entbehrlich zu sein, denn während meiner kurzen Anwesenheit kamen von Seite der beschäftigten Salzträger und der ihnen Labung zutragenden Weiber ver-schiedene Entwendungsfälle vor, welche als leichte Mittel zur Schnaps-erwerb-dienen. Aber auch das Schiffsvolk theilte diesen Diebstahl; denn als der erwähnte kontrollierende Beamte zur speziellen Untersuchung der bereit liegenden Schiffe schritt, wurden gleichsam zufällig unter Rohrmatten, Stricken u. s. w. verborgene Salzstücke vorgefunden; nachdem auch die angeordnete Untersuchung der Kleidungstücke und Schnappfäden vollzogen worden, füllte sich das zum Einsammeln der entwendeten Salzstücke bestimmte Schaff bis zum Rande. Die „brauen“ Leute führten als naive Entschuldigung an: „Der Imperator (Kaiser) habe genug Salz und werde das Wenige nicht vermiffen.“ Ähnliches erzählt man sich von dem in dieser Gegend berühmten Institute der conventionirten Salztransportführer, welchen die Führung eines je aus 20 Schiffen bestehenden Transportes anvertraut ist und welche unter allerlei Fiktionen dem Staatsschatze nicht unbedeutende Trans-portauslagen aufrechnen sollen. Der überschwengliche Salzreichtum Siebenbürgens ist eine bekannte Thatsache und man muß erstaunen, wenn man vernimmt, daß im gegen-wärtigen Jahre aus der schon oft durch Wasser gefährdeten Saline Maros-Ujvar nach Ungarn allein eine Million und 93.000 Ctr. zu ver-senden anbefohlen worden, während in früheren Jahren durchschnittlich kaum 600.000 Ctr. zu Stande gebracht worden. Die Geschwindigkeit der Ausladung und Verladung, so wie die Ein-richtung dieses Mechanismus nahm meine volle Aufmerksamkeit in An-spruch. Im Vergleiche zur bisherigen Methode sollen dadurch jährlich viele tausend Gulden erspart werden. Eine Verladung von täglichen 6000 Ctr. auf die Eisenbahnwaggons soll in der Regel stattfinden und es kann, wie man mich versicherte, durch Anwendung von Aus- oder Durchwägen an drei Orten die tägliche Ver-ladung bis auf 10.000 Ctr. gesteigert werden. Als Leiter dieser Unternehmung wurde mit der in Hermannstadt gut angesehene, ehemalige Finanzrath W. bekannt gegeben, welcher über Auftrag des h. k. ungarischen Finanzministeriums seit Anfang März d. J. alle diese Einrichtungen persönlich eingeleitet und überwacht haben soll; wieder ein Beweis, daß das sächsische Volksthum glänzend in anderen Berufsstellen auch in der Finanzsphäre richtig gelehrt, berufstreu be-ramte aufzuweisen hat, welche auch unter dem Druck der Gegenwart nicht ermüden, ungeachtet häufig stattfindender Zurücksetzung, ihren Pflichten ge-wissenhaft nachzukommen. Die noch in Activität belassenen sächsischen Staatsbeamten bilden hiezu Land weis den Kern der Verwaltungskörper und die Einsicht hie-rüber wird und muß der unter den Einflüssen einer ercluisiven Nationali-tätspolitik oft schmerzhaften Regierung scheinlich früher oder später kommen. Ernte- und Geschäfts-Bericht. Hermannstadt, 7. September. Die Zufuhr mit Cerealien war auch heute mehr befriedigend, der Verkehr sehr lebhaft und sämtliche Körner gingen, ohne jedoch herabzukaufen zu festen Preisen rasch vom Markte; Kukuruz jedoch beobachtet noch immer mehr steigende Tendenz, — auch Hafer hat in Folge der anhaltenden kalten Regenwetter stark gelitten, und den Schnitt, und die Einfuhr verzögert. Kukuruz dürfte jedoch bei alledem ein befriedigendes Resultat liefern, desto schwächer aber wird die Qualität des Weines aus-fallen, von sonstigen Kobprodukten, zählte heute schöner Hauf bis 24 fl. 3. W. der Zentner. An Gemüße und Zubereitungsartikel ist kein Mangel, auch Obst kommt ziemlich zum Vorschein, nur Fleisch, Fettwaren und besonders Brennbolz steht noch immer hoch im Preise. Witterung nach anhaltendem kaltem Regenwetter mit Gebirgschnee heute wieder heiter, aber Frühl und Abends schon kalt. Der Viehmarkt mit Schaafen hat begonnen, die glänzlichste Witterung dürfte sich auch der Zutritt mit Horn und Vorvieh mehr befriedigend gestalten, und die Preise etwas herabdrücken. Telegraph. Wiener Cours vom 7. September 1869. 5% Metallanleihe 58.25 Ungar. Grundentlastungsb. — 5% National-Anleihen (Silber) 58.25 Emerec. — 5% National-Anleihen (Silber) 67. — Siebenb. — 1869er Staats-Anleihen 89.50 Kronl.-Hdb. — Ankaufanleihe 707. — Silber — 121. — Kreditanleihe 230. — R. l. Münz-Dulaten 5.90 London 123.70 Siebenb. Eisenbahn-Aktien (vom 4. September) 166 50 Prioritäts-Obligationen 167 50 84 50 85

Erledigungen.

Concurs. An der evang. Volksschule N. B. in Deutsch-Bepling, Sächsisch-Regener Kapitels, sind zu besetzen: 1. Die dritte Lehrer- (Cantor-) Stelle mit dem jährlichen Gehalte von 130 sieben. Viertel Brodweizen, ohngefähr 50 Brode und freies Quartier. 2. Die vierte Lehrer- (Colaborator-) Stelle mit dem jährlichen Gehalte von 70 sieben. Viertel Brodweizen, etwa 25 Brode und freies Quartier. Bewerber um diese Stellen, welche der Schreib- und Rechenmethode kundig sind, wollen sich bis zum 23. September l. J. bei dem unterfertigten Presbyterium melden.

Deutsch-Bepling, am 5. September 1869. Das evangelische Presbyterium N. B.

Concurs-Ausschreibung.

Zur Besetzung der erledigten ersten und zweiten Lehrer-Stelle an der evangelischen Schule N. B. zu Bielefeld wird der Concurs bis 26. September d. J. ausgeschrieben.

Bielefeld, am 22. August 1869. Das evangelische Presbyterium N. B.

Concurs.

In der evangelischen Martingemeinde Agnetshelm ist die mit der dritten Mädchenlehrer-Stelle in Verbindung gesetzte zweite Prediger-Stelle zu besetzen. Verpflichtungen: wöchentlich 26 Unterrichtsstunden in der dritten (höheren) Mädchenklasse und Uebernahme der Hälfte der Predigerdienste mit Ausschluß der Leichenreden, Kranknocommunionen und Hausbesuchen. — Bezüge: 331 fl. 92 kr. 8 W. in Baarem, Nutzung eines Theiles der Predigergrundstücke; kleinem Bezuge an Stolargebühren und Schuleinkünften, 6 Klaster Holz; und freie Wohnung.

Concurrenten haben ihre Gesuche sammt den gesetzlich geforderten Belegen über die erwerbene formelle Befähigung zum Schul- und Kirchendienste und die Zeugnisse über die gesammte bisherige Berufstätigkeit bis inclusive 2. October l. J. einzureichen beim evangelischen Presbyterium in Agnetshelm. Agnetshelm, am 5. September 1869.

Licitation.

Licitations-Kundmachung. Mittwoch am 15. September l. J., Vormittags 9 Uhr, Minuendo-Licitation über den Bau der Brooser Schwimmschule. Andruspreis 4899 fl. Bau- und Licitations-Bedingungen beim Senator Schuller einzusehen. Licitation in dessen Antezimmer. Broos, am 5. September 1869.

Fremden-Liste.

Angelommen am 8. September 1869.

Römischer Kaiser. J. G. Müller, Kaufmann, von Mainz. Reumüller.

Martin Daniel, Kaufmann, von Blasenborn. J. Nowak, Ingenieur, von Rinnit. S. Dambenjal, Blumenbändler, von Bilingen. Seltis Nagy János, Inspector, von Komor.

1500 Gulden

sind gegen Hypothek, jedoch nur auf den ersten Satz, zu vergeben. — Näheres in der Expedition dieses Blattes.

1/4 Million Mark

oder 175,000 Silbergulden

als Hauptgewinn, überhaupt aber 25,300 Gewinne von Silbergulden 175,000, 105,000, 70,000, 35,000, 28,000, 17,500, 14,000, 11,000, 10,500, 8mal 4,000, 8mal 7,000, 13mal 4,200, 11mal 3,500, 28mal 2,100, 13mal 1,400, 156mal 700 u. c. u. c. bietet die vom Staate Hamburg errichtete und garantierte große Staatsgewinn-Verloosung.

Die Vertheilung kann um so mehr empfohlen werden, als das ganze Einlage-Kapital unter Garantie des Staates durch obige Gewinne an die Theilnehmer zurückgezahlt wird und kein ähnliches Unternehmen größere Aussicht auf Erfolg bietet.

Zu der schon am 20. dieses Monats beginnenden Ziehung beträgt die Einlage für Ganze Original-Staatsloose fl. 4, Halbe " " " 2, Viertel " " " 1.

Das unterzeichnete, mit dem Verkauf betraute Großhandlungsbüro wird geneigte Aufträge, gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten, unverzüglich ausführen und Verloosungs-Pläne gratis theilen, ebenso amtliche Ziehungsschlüssel nach jedesmaliger Ziehung den Loose-Inhabern prompt übermitteln. Wir werden die Gewinne nach jeder Ziehung, oder können solche auf Wunsch der Theilnehmer durch unsere Verbindungen in allen Städten Oesterreichs ausgezahlt lassen; man genügt somit durch den directen Bezug alle Wünsche.

Da die Ziehung in aller Kürze beginnt und die noch vorrätigen Loose bei den wackelhaft eingehenden Aufträgen rasch vergehen sein dürften, so beliebe man sich baldigst und direct zu wenden an

Bottenwieser & Co., Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Franz Assanek, Fabriks-Inhaber in Wien, Mariahilf, Stumpergasse No. 17,

beehrt sich hiermit seinen p. t. Geschäftsfreunden in Siebenbürgen die höfliche Anzeige zu machen, daß er zur Bequemlichkeit derselben eine

Fabriks-Niederlage in Hermannstadt,

großen Plas, im Ruth'schen Hause No. 188, ersten Stock, eröffnet hat, in welcher vorzugsweise carrirt, gebäumt, melirt, Schürfl- und Pique-Barchent, Wintertücher in vier Sorten, dann Weisswaren, nämlich: Batist, Percails, Clairs, glatte und fagonnirte Molls und Mousselins, sowie noch viele andere Artikel in größter Auswahl vorrätig sind.

Nachdem dasselbst zu den Wiener Fabrikspreisen verkauft wird, sieht er einem gefälligen zahlreichen Zuspruche entgegen. Hermannstadt, den 1. September 1869.

Raut Gutachten der Herren Hofräthe und Professoren Oppolzer, Balassa, des k. f. Medicinal-Rathes und einer Decan der medic. Facultät Dr. v. Viszanik, sowie der Primärärzte Kovács, Löwy und Dr. Lenk (Hausarzt des Fürsten Schwarzenberg), ist

H. Rosenthal's Wiener Glycerin-Eisen-Liqueur

ein vorzügliches Mittel gegen alle anämische Zustände. Erwägt man noch, daß das Präparat von dem Primärärzten des k. f. allgemeinen Krankenhauses, wie von sehr vielen anerkannten Aerzten in Anwendung gebracht, und von den Professoren Heller, Kletinsky und Hauer u. c. demüthig unter sucht, so kann man wohl behaupten, daß der genannte Liqueur das wirksamste beste Mittel gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Entkräftung und für Reconvalescenzen; ist.

Wiener Glycerin-Eisen-Magen-Liqueur

sehr empfehlenswerth gegen Magenbeschwerden und Hämorrhoiden. Beide Präparate sind, die große Flasche à fl. 2, die kleine Flasche à fl. 1.35, durch die meisten Apotheken der österreichischen Monarchie zu beziehen.

Haupt-Depôt: H. Rosenthal in Wien, Praterstraße No. 24.

Großfürsichtsam Siebenbürgen: Schässburg: J. B. Teutsch (Haupt-Depôt für Siebenbürgen), Hermannstadt: Dr. A. Kayser, Karlsburg: Dr. Reker, Klausenburg: Dr. Georg Hintz, Kronstadt: Ferd. Jekelius, „Zur Hoffnung“, Maros-Vásárhely: Max Bucher, Marktschelken: G. Szenczy, Mediasch: W. Wolff, Sz. Régen: Tr. Wachner, Székely-Udvarhely: J. A. Kannz.

Ein Apotheker-Assistent,

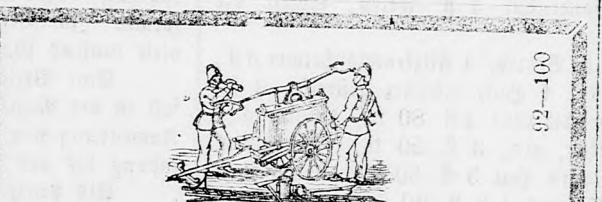
der ungarischen Sprache mächtig, wird in der Apotheke des C. H. Binder in Klausenburg acceptirt.

F. Gischler's

Chef des k. und k. concessionsberechtigten Militär-Vorbereitungs-Institut,

verbunden mit einem Pensionat für Zöglinge aus der Provinz, eröffnet am 2. October d. J. neue Curie für Officier-Aspiranten der activen Armee und Reserve, für zukünftig einjährig Freiwillige, für angehende Militär- und Marine-Matrosen und für Kriegsschul-Aspiranten. Ausführliche Programme sind gratis zu haben in der Buchhandlung der Herren Braunmüller und Seidel am Graben, sowie im

Institutslocale: Wien, Alsergrund, Wasagasse 23. Die Direction. NB. Gischler's Institut ist jene Privatanstalt, deren ganzer jährlicher Jahrgang vor einigen Monaten die Officiers-Aspirantenprüfung mit glücklichem Erfolg ablegte.



Advertisement for Knaust's fire pumps. Text: Feuerlöschpumpen, Gartenlöschpumpen, Schläuche, Feuerlöschpumpen, Feuerlöschpumpen. KNAUST, Wien. Leopoldstadt, Niedbachgasse 15, gegenüber dem Anhalter.

Advertisement for A. Oppelk's corsets. Text: Das in Oesterreich Beste im besten Renommee stehende. A. Oppelk, Wien, Wallzeile 22 (1858 gegründet). empfiehlt sich zur Übernahme von Annoncen und Reclamen in alle Journale der Welt. Durch den zahlreichsten, von Jahr zu Jahr sich stetig erweiternden Zuspruch, dessen sich obige Firma erfreut, und den hieselben bewirkten starken Verkauf ist dieselbe in der Lage, den k. k. f. T. T. Inserenten größtmögliche Vortheile bieten zu können. Der allerseits als solid und ehrenhaft anerkannte Werth dieses Unternehmens, hebt dasselbe jeder weiteren Anpreisung.

Boranzzeige!

Bei Gelegenheit des September-Marktes werden auf dem Baron Bruckenthal'schen Weierhof vor dem Seltawerth 50 Pferde aus seinen Gestüthen licitando verkauft. Näheres in Ankündigung und der Herrmannstädter Zeitungen am 9. September.

Baron Bruckenthal'sche Gestüths-Verwaltung.

Advertisement for a loan of 250,000 Mt. Cr. Man biete dem Glücke die Hand! 250,000 Mt. Cr. als höchsten Gewinn bietet die Neueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist. 25,300 Gewinne participiren an dem Grundkapital von 3.677,400 Mark Cr. und kommen in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung. Es werden nur Gewinne gezogen und darunter bilden nachstehende Summen Haupttreffer-Gewinne: 250,000, 200,000, 190,000, 170,000, 165,000, 162,000, 160,000, 158,000, 156,000, 155,000, 153,000, 152,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 11,000, 10,000, 8,000, 6,000, 5,000, 3,000, 2,000, 1,000, 500 u. c. Schon am 20. und 21. dieses Monats finden die nächsten Gewinnziehung statt und kostet hierzu 1 ganzes Original-Staatsloos nur fl. 4 österr. B.-N. 1 halbes od. 2/3. Wir bitten, obige Loose nicht mit verbotenen Womessen zu vergleichen, sondern Jedermann erhält von uns die Original-Staatsloose selbst in Händen. Nach der Ziehung senden wir jedem unserer Interessenten unangefordert amtliche Liste, und Gewinne werden pünctlich unter Staatsgarantie ausbezahlt. Unser Haupt-Debit ist stets vom Glücke begünstigt, wir hatten wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen bei den letzten Hauptziehungen im Monat März den größten Preis von 127,000 Mark unsern Interessenten in dieser Gegend anbezahlt. Wir führen alle Aufträge, denen der betreffende Betrag in österr. Banknoten beigelegt ist, sofort mit der größten Sorgfalt aus, legen die erforderlichen Pläne bei und erteilen jegliche Auskunft gratis. Man beliebe sich daher vertrauensvoll baldigst direct zu wenden an

S. Steindecker & Comp., Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Advertisement for Parisian corsets. Text: Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. 8. W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. 8. W. Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte man das Maß in vier Papierstreifen: 1 Umfang von Brust und Rücken unter den Armen gemessen. 2 Umfang der Taille. 3 Umfang der Hüften. 4 Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Original-Staats-Prämien-Loose sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Großartige, wiederum mit Gewinnen bedeutend vermehrte Capitalien-Verloosung von nahe 4 Millionen.

Die Verloosung garantiert und vollzieht die Staats-Regierung selbst.

Beginn der Ziehung am 20. d. Mts.

Nur 4 Gulden 6. W., oder 2 Gulden 6. W., oder 1 Gulden 6. W.

loset ein vom Staate garantiertes wirkliches Original-Staats-Loos (nicht von den verbotenen Womessen) und bin ich mit der Verwendung dieser wirkliches Original-Staats-Loose gegen frankirte Einzahlung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden staatlich beauftragt.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen 250,000, 200,000, 190,000, 175,000, 170,000, 165,000, 160,000, 155,000, 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 25,000, 20,000, 3 à 15,000, 3 à 12,000, 3 à 10,000, 4 à 8,000, 5 à 6,000, 11 à 5,000, 4,000, 29 à 3,000, 131 à 2,000, 6 à 1,500, 5 à 1,200, 156 à 1,000, 206 à 500, 6 à 300, 272 à 200, 24550 Gewinne à 110, 100, 50, 30.

Kein Loos gewinnt weniger als einen Werth von 2 Thaler.

Gewinnelder und amtliche Ziehungsschlüssel unter Staatsgarantie meinen gebeten Interessenten nach Entscheidung prompt und verschwiegen zu.

Durch meine von besonderem Glück begünstigten Loose habe meinen Interessenten bereits allein in Oesterreich die allerhöchsten Haupttreffer von 300,000, 225,000, 187,500, 152,500, 150,000, 130,000, mehrmals 125,000, mehrmals 100,000, häufig schon wieder das große Loos von 127,000 und jüngst am 3. September schon wieder den allergrößten Haupt-Gewinn in dieser Gegend anbezahlt.

Laz. Sams. Cohn in Hamburg, Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

Advertisement for Restitutions-Fluid. Text: RESTITUTIONS-FLUID. Mein — das echte — Restitutions-Fluid. unvorfälscht zu haben wünscht, wende sich an mich selbst, oder an Herrn Gustav Ulrich in Wien, Landstrasse 1. Preis: 1/2 Kiste, 20 fl., 1/4 Kiste, 10 fl., 1/8 Kiste, 5 fl., 1/16 Kiste, 2 fl. 50 kr. CARL SIMON, Thierarzt, Erfinder des Restitutions-Fluids und Gründer der Fluid-Heilmethode, Wien, III. Bez. Löwengasse 37 A. Das k. k. privat. Fluid des Herrn Fr. Joh. Krizida, Apotheker in Korzesburg, Ph. Barth in Wien, sowie alle andere, soeben Herr C. n. a. Nachahmungen meiner Restitutions-Fluids.

Hermannstädter Marktpreis

(in österr. Währung) am 7. September 1869.

Table with columns: Namen der Verkaufartikel, Bestler fl., Mittler fl., Mindestler fl. Items include: Weizen, Dinkel, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz, Erdäpfel, Mieder-österreichischer Bentner, Maudmehl, Weißmehl, Schwarzmehl, Die nieder-österreichische Maß, Erbsen, Linen, Bohnen, Linsen, Pfeffer, Centner neu gebundenes, ungebundenes, Circo, Koper, Circo, Die n.-ö. Klaster hartes Holz, n.-ö. Hund-Hundfleisch, Kerzen, gepoßene.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt am 7. September 1869: 54, 14, 17, 90, 32. Die nächsten Ziehungen sind am 22. September und 6. October 1869.